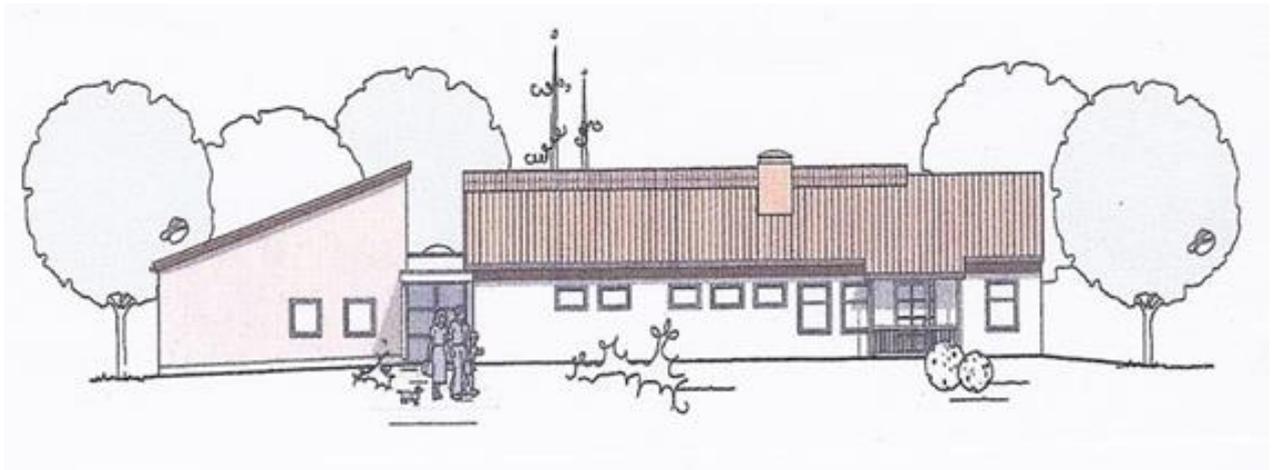


Pädagogische Konzeption der ev. luth. Kita Barbis



Inhalt

Allgemeine Angaben zur Kindertageseinrichtung.....	4
Trägerschaft	4
Ev. luth. Kita Barbis.....	5
Struktur der Einrichtung	5
Lage und Umfeld der Einrichtung.....	6
Qualifikation Kita Leitung.....	6
Qualifikation der Betreuungskräfte.....	6
Datum der Betriebsaufnahme.....	6
Pädagogisch-inhaltliche Angaben zur Kindertageseinrichtung	6
Unser Raumkonzept.....	8
1. Allgemeines.....	9
2. Die Gemeinschaftsräume	9
2.1. Der Eingangsbereich.....	9
3. Unser Krippenbereich.....	10
3.1. Der Gruppenraum der Käfergruppe 1 – 3 Jahre	10
3.2. Der Waschraum/ Wickelraum	10
3.3 Der Schlafrum.....	11
4. Unser Kindergartenbereich.....	11
4.1. Der Gruppenraum der Schmetterlingsgruppe 3 – 6 Jahre	11
4.2. Der Turn-/ Schlafrum.....	11
4.3. Die Bibliothek/ Atelier	12
4.4. Der Flurbereich.....	12
4.5. Der Waschraum	12
5. Räume für Personal.....	13
5.1. Arbeitsumgebung für das Fachpersonal	13
5.2. Arbeitsumgebung für das Hauswirtschaftspersonal	13
6. Unser Außengelände.....	13
Gesellschaftliche Integration.....	13
Sprachliche Integration (§ 22 Abs. 3 u. § 45 Abs.2 Satz 3 SGB VIII; § 2 Abs. 2 Nr. 2, § 3 Abs. 2 u. § 14 NKiTaG).....	Fehler! Textmarke nicht definiert.
Vorwort an die Zielgruppe	14
Leitbild des Trägers und der Landeskirche Hannover	14
Lebenssituation von Kindern und Familien (§ 22 Abs. 2 SGB VIII u. § 4 Abs. 2 NKiTaG) .	17
Besonderheiten, Profil, Leitsätze	17
Bildungsverständnis, Bild vom Kind § 2 Abs. 2 u. 3 und § 3 Abs. 1 NKiTaG)	17

Beobachtung, Dokumentation und Reflexion der kindlichen Bedürfnisse (§ 4 Abs. 1 NKiTaG)	17
Ermöglichung von bedarfsgerechten non-formalen und informellen Bildungsprozessen, welche an den Bildungsbedürfnissen der Kinder anknüpfen.....	18
Kindzentrierte Bildungsräume (Anregung, Materialien) § 45 Abs. 2 Nr.1 SGB VIII; § 2 Abs. 3 NKiTaG	18
Soziale, emotionale, körperliche und geistige Entwicklung des Kindes (§ 22 Abs.3 SGB VIII; § 2 u. 4 Abs. 3 NKiTaG) § 22 Abs.3,	18
Beziehungsgestaltung, Eingewöhnung, Betreuungssettings (§ 22 Abs. 2 SGB VIII u. § „ NKiTaG)	18
Umsetzung der Bildungsbereiche des Niedersächsischen Orientierungsplans	18
Emotionale Entwicklung und soziales Lernen.....	18
Entwicklung kognitiver Fähigkeiten.....	19
Körper-Bewegung-Gesundheit	19
Sprache und Sprechen	19
Lebenspraktische Kompetenzen	20
Mathematische Grundverständnis	20
Ästhetische Bildung.....	20
Natur und Lebenswelt	20
Ethische und religiöse Fragen, Grunderfahrungen menschlicher Existenz.....	21
Werte und Erziehungsziele, Entwicklung von sozialen und emotionalen Kompetenzen ((§ 22 Abs.3 SGB VIII; § 2 Abs. 1 NKiTaG).....	24
Gesundheit und Körperpflege.....	24
sichere Erzieher-Kind-Bindung.....	25
Betreuungs- und Schließzeiten	26
Spezielle kindbezogene Themenbereiche.....	26
Krippe	26
Eingewöhnung	27
Kindergarten	27
Übergreifende Themen.....	27
Integration von Kindern mit Behinderung und spezifischen Verhaltensoriginalitäten § 22a Abs. 4 SGB VIII, § 2 Abs. 1; § 4 Abs. 7 NKiTaG; § 16 -20 DVO-NKiTaG).....	28
Inklusion, Gender, „Anderssein“ (§ 2 Abs. 1 NKiTaG).....	28
gesundheitsförderliches Lebensumfeld (§ 45 Abs. 2 Nr. 2 SGB VIII; § 2 Abs. 2 Nr. 9 NKiTaG)	28
4.1.Zusammenarbeit mit Eltern, Schulen, weiteren Personen/Institutionen.....	28
Zusammenarbeit mit Eltern, Erziehungspartnerschaft.....	28
Übergangsgestaltung	29
Der Übergang von der Krippe in die Kindergartengruppe.....	29

Der Übergang von dem Kindergarten in die Schule.....	30
Kooperation mit Schule.....	30
Zusammenarbeit mit Familien	30
Vernetzung Stadtteil/Gemeinde	31
„Die Förderung von Kindern mit und ohne Behinderung nach § 22a Abs. 4 Satz	31
1 SGB VIII soll möglichst ortsnah erfolgen. 2 Hierauf wirken der überörtliche Träger,	31
die örtlichen Träger der öffentlichen Jugendhilfe (örtliche Träger) und die Gemeinden,	31
die die Förderung der Kinder in Tageseinrichtungen nach § 13 des Niedersächsischen... 31	31
Gesetzes zur Ausführung des Achten Buchs des Sozialgesetzbuchs und zur Nieder-	31
sächsischen Kinder- und Jugendkommission (Nds. AG SGB VIII) wahrnehmen, hin.“	
(NKiTaG)	31
Öffentlichkeitsarbeit.....	31
4.2.Konzept zum Schutz vor Gewalt in und außerhalb der Einrichtung.....	31
4.3. Demokratiebildung in der Kita – so kann es aussehen.....	31
Themenbereich Qualitätsmanagement	32
Geeignete Verfahren der Beteiligung der Kinder sowie Möglichkeiten der Beschwerde	
(Partizipation)	32
Rechtliche Grundlagen	32
Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung und -sicherung (§ 22 Abs. 4, § 22a Abs. 1, u. § 45	
Abs. 3 Nr. 1 SGB VIII).....	32
Elternbeteiligung (Elternbeirat) (§ 22a Abs. 2 Nr. 1 SGB VIII,; § 16 Abs. 1 NKiTaG).....	32
Zusammenarbeit mit der Fachberatung.....	33
Fort- und Weiterbildung	33
Beschwerde u. Konfliktmanagement.....	33
Kollegiale Beratung	34

Allgemeine Angaben zur Kindertageseinrichtung

Trägerschaft

Der Ev.-lutherische Kindertagesstättenverband Harzer Land wurde zum 1.1.2014 gegründet und ist Träger von 14 Kindertagesstätten im Kirchenkreis Harzer Land. In unseren Kindertagesstätten betrachten wir die Kinder von Geburt an als kompetente Akteure Ihrer Entwicklung, als eigenständige und einmalige Persönlichkeiten.

Grundlagen für die Arbeit in unseren Kindertagesstätten sind die vorgegebenen Rahmenbedingungen aus dem Gesetz über Tageseinrichtungen für Kinder (KiTaG), der Niedersächsische Orientierungsplan für Bildung und Erziehung sowie die Grundsätze für die Arbeit in Kindertagesstätten der Ev.-luth. Landeskirche Hannovers. (Homepage Kita Verband Harzer Land, 2023)

Name und Anschrift des Trägers

Sabine Schlüter

Pädagogische Leitung

Kirchenzentrum am Schloßplatz

Schloßplatz 3a

37520 Osterode am Harz

Telefon: (05522) 9019-77

sabine.schlueter@evlka.de

Michael Steinke

Betriebswirtschaftliche Leitung

Kirchenzentrum am Schloßplatz

Schloßplatz 3a

37520 Osterode am Harz

Telefon: (05551) 9789-700

michael.steinke@evlka.de

Ev. luth. Kita Barbis

Die ev. luth. Kindertagesstätte Barbis wurde 1971 erbaut und 2014 vollkommen renoviert, umgestaltet und um einen Krippenanbau erweitert.

Wir befinden uns in der Trägerschaft des Kindertagesstätten Verbandes Harzer Land. Unsere Einrichtung gehört zur St. Petri Kirchengemeinde Barbis.

Name und Anschrift der Kindertagesstätte

Ev. luth. Kita Barbis

Wehrstraße 18

37431 Bad Lauterberg

KTS.Barbis@evlka.de

05524/4670

Leitung: Darlene Albrecht (Darlene.Albrecht@evlka.de)

Struktur der Einrichtung

Die ev. luth. Kita Barbis bietet Platz für 40 Kinder im Alter von 1 bis zur Einschulung.

In der Krippengruppe können bis zu 15 Kinder vom 1. bis zum 3. Lebensjahr betreut werden. Die Regelgruppe mit einer Altersspanne ab dem 3. Lebensjahr bis zur Einschulung bietet Platz für bis zu 25 Kinder.

Eine Einzelintegration ist auf Anfrage möglich.

Wir bieten in beiden Gruppen eine Ganztagsbetreuung von 8:00 bis 16:00 Uhr an. Bei Bedarf können Randzeiten gebührenpflichtig zu gebucht werden. Mögliche Randzeiten sind von 7:00- 7:30 Uhr, 7:30- 8:00 Uhr und von 16:00- 16:30 Uhr.

Lage und Umfeld der Einrichtung

„Bad Lauterberg im Harz befindet sich an den Südausläufern des Oberharzes und ist ringsum von Bergen des Naturparks Harz umgeben. Nordöstlich der Stadt befindet sich die Odertalsperre, im Süden der Wiesenbeker Teich, ein Stauteich des UNESCO Weltkulturerbes „Oberharzer Wasserwirtschaft“. Die 40 Kilometer entfernte Kreisstadt Göttingen ist vom Bahnhofpunkt im Stadtteil Barbis ebenso leicht erreichbar, wie die Städte Nordhausen und Erfurt in Thüringen sowie Braunschweig und unsere niedersächsische Landeshauptstadt Hannover.“ (Lauterberg, 2023)

Die ev. luth. Kita Barbis befindet sich im Ortsteil Barbis und befindet sich an einer ruhigen Wohngegend, angrenzend an einen Tennisplatz und den Sportplatz. Über einen kurzen Fußweg ist eine Turnhalle für den Kindertagesstätten Betrieb nutzbar, sowie ein angrenzender Supermarkt. Die Einrichtung ist über kurze Wege durch Bus- und Bahnverkehr angebunden. Vor der Kindertagesstätte befinden sich ausreichend öffentliche Parkangebote, sowie drei Parkmöglichkeiten direkt am Kita Gelände.

Qualifikation Kita Leitung

Seit Februar 2019 ist die Leitung der Kindertagesstätte Darlene Albrecht.

Frau Albrecht ist staatlich anerkannte Erzieherin, Fachkraft für Kleinstkindpädagogik und Fachwirtin für Kindertagesstätten- und Hortmanagement.

Qualifikation der Betreuungskräfte

In unserer Einrichtung arbeiten:

- 4 Erzieher*innen
- 5 soz. Assistent*innen
- Eine Köchin

Datum der Betriebsaufnahme

Pädagogisch-inhaltliche Angaben zur Kindertageseinrichtung

Die ganzheitliche Erziehung des Kindes steht für uns im Mittelpunkt der pädagogischen Arbeit. Aufgrund unseres christlichen Menschenbildes verstehen wir jeden Menschen als von Gott geschaffen, einmalig und wertvoll.

Die Kinder werden in ihrer Gesamtpersönlichkeit, Vielfalt und Einzigartigkeit wahrgenommen.

Es gilt die individuellen Bedürfnisse, Stärken und Schwächen der Kinder zu erkennen, sie ernst zu nehmen und diese zu akzeptieren.

Unser Ziel ist es, jedem Kind dazu zu verhelfen, ein beziehungsfähiger, wertorientierter schöpferischer und selbstverantwortlicher Mensch zu werden.

Unsere Rolle als Erzieherin ist geprägt von einem Erziehungsstil, der von Warmherzigkeit, Aufmerksamkeit, gegenseitigem Respekt und Partizipation geprägt ist. Wir treten mit dem Kind in Kommunikation und Interaktion, um die Kinder in ihrem Lernen und in ihrer Entwicklung zu unterstützen. Jeder trägt mit seinen individuellen Stärken und seiner individuellen Persönlichkeit dazu bei.

Dabei legen wir großen Wert auf ein christlich-soziales, tolerantes und demokratisches Miteinander.

Die Grundlagen für die Arbeit unserer ev.-luth. Kindertagesstätte bilden insbesondere:

- das Gesetz über Tageseinrichtungen für Kinder in Niedersachsen (KiTaG)
- „Das Kind Im Mittelpunkt – Grundsätze für die Arbeit in evangelischen Kindertagesstätten“
- Kleinkindpädagogik nach Emmi Pikler
- Orientierungsplan für Bildung und Erziehung im Elementarbereich niedersächsischer Tageseinrichtungen für Kinder, erweitert um Handlungsempfehlungen für die Arbeit mit Kindern unter drei Jahren.

Wir arbeiten nach einem teiloffenen Konzept. Die Kinder dürfen im ganzen Haus spielen und nehmen bedürfnisorientiert an den Angeboten teil. Wir ermöglichen den Kindern in den verschiedenen Räumen, die bestimmten Spiel- und Bildungsbereichen zugeordnet sind, wie Bauecke, Bewegungsraum, Rollenspielbereich, Kreativitätsraum, Verkleidungsbereich, Lese- und Kuschelecke sowie das Außengelände, vielfältige Spiel- und Lerngelegenheiten.

Das Freispiel nimmt eine wichtige zentrale Rolle im Tagesgeschehen ein, denn nur hier kann das Kind sich spielerisch mit seiner Umwelt auseinandersetzen und Fähigkeiten sowie Fertigkeiten erwerben. Aus diesem Grund bieten wir den Kindern eine vielfältige und anregende Umgebung an, so dass sie ihren unterschiedlichen Interessen nachgehen können. Die Nutzung der abwechslungsreichen Freiräume und der Entfaltungsmöglichkeiten richtet sich nach ihren eigenständigen Bedürfnissen und Interessen. Sie können, eingebunden in den Tagesablauf, ihre freie Spiel- bzw. Lerntätigkeit selbstständig wählen und organisieren. Ziel ist es, von außen den Kindern Impulse zu setzen und ausreichend Spiel- und Lernmaterialien bereitzustellen, um individuelle Neigungen und Fähigkeiten zu fördern und auszubauen.

Konzeptionell arbeiten wir im Rahmen unserer pädagogischen Arbeit nach dem Situationsansatz und projektbezogen. Durch gezielte Beobachtungen erschließen wir uns die Themen der Kinder und bemühen uns, die individuellen Interessen aufzugreifen und die Planung der Lerninhalte darauf abzustimmen, sowie die Kinder an allen sie betreffenden Entscheidungen teilhaben zu lassen.

Bei der Projektarbeit sind die Kinder aktiv und unmittelbar beteiligt. Sie lernen durch selbstständiges Handeln den Bezug zur täglichen Lebenswelt herzustellen.

Wir versuchen stets ein Gleichgewicht zwischen jahreszeitlichen, religionspädagogischen Angeboten und sonstigen Aktivitäten zu halten.

Die 16 Grundsätze des Situationsansatzes beschreiben den pädagogischen Auftrag und den daraus resultierenden Zielen sehr konkret:

1. Die pädagogische Arbeit geht von den sozialen und kulturellen Lebenssituationen der Kinder und ihrer Familie aus.
2. Erzieher*innen finden im kontinuierlichen Diskurs mit Kindern, Eltern und anderen Erwachsenen heraus, was Schlüsselsituationen im Leben der Kinder sind.
3. Erzieher*innen analysieren, was Kinder können und wissen und was sie erfahren wollen. Sie eröffnen ihnen Zugänge zu Wissen und Erfahrungen in realen Lebenssituationen.
4. Erzieher*innen unterstützen Mädchen und Jungen in ihrer geschlechtsspezifischen Identitätsentwicklung und wenden sich gegen stereotype Rollenzuweisungen und übernahmen.
5. Erzieher*innen unterstützen Kinder darin, ihre Phantasie und ihre schöpferische Kraft im Spiel zu entfalten und sich die Welt in der ihrer Entwicklung gemäßen Weise anzueignen.
6. Erzieher*innen ermöglichen, dass jüngere und ältere Kinder im gemeinsamen Tun ihre vielseitigen Erfahrungen und Kompetenzen aufeinander beziehen und sich dadurch in ihrer Entwicklung gegenseitig stützen können.
7. Erzieher*innen unterstützen Kinder in ihrer Selbständigkeitsentwicklung, indem sie ihnen ermöglichen, das Leben in der Kindertageseinrichtung aktiv mit zu gestalten.
8. Im täglichen Zusammenleben findet eine bewusste Auseinandersetzung mit Werten und Normen statt. Regeln werden gemeinsam mit Kindern vereinbart.
9. Die Arbeit in der Kindertageseinrichtung orientiert sich an den Anforderungen und Chancen einer Gesellschaft, die durch verschiedene Kulturen geprägt ist.
10. Die Kindertageseinrichtung integriert Kinder mit Behinderungen, unterschiedlichen Entwicklungsvoraussetzungen und Förderbedarf und wendet sich gegen Ausgrenzung.
11. Räume und ihre Gestaltung stimulieren das eigenaktive und kreative Tun der Kinder in einem anregungsreichen Milieu.
12. Erzieher*innen sind Lehrende und Lernende zugleich.
13. Eltern und Erzieher*innen sind Partner in der Betreuung, Bildung und Erziehung der Kinder.
14. Die Kindertageseinrichtung entwickelt enge Beziehungen zum sozial-räumlichen Umfeld.
15. Die pädagogische Arbeit beruht auf Situationsanalysen und folgt einer prozesshaften Planung. Sie wird fortlaufend dokumentiert.
16. Die Kindertageseinrichtung ist eine lernende Organisation

Unser Raumkonzept

1. Allgemeines

Unsere Kita gliedert sich in den Krippenbereich und in den Elementarbereich mit insgesamt

40 Kindern. Wir arbeiten nach einem teiloffenen Konzept mit situationsorientiertem Ansatz, d. h. die Kinder haben die Möglichkeit, in einer Zeit, in der für sie gerade keine Gruppenaktivitäten stattfinden, sich in verschiedenen anderen Räumen aufzuhalten. Das Raumkonzept ist grundsätzlich so angelegt, dass es den unterschiedlichen Interessen und Bedürfnissen aller Raumnutzer Rechnung trägt und möglichst optimale Voraussetzungen zur Erfüllung des Erziehungs- und Bildungsauftrags bietet.

Der „optimale“ Raum entsteht in der ständigen Verknüpfung der aktuellen Entwicklungsthemen und Bedürfnisse der Kinder. Die Räume sollen für unsere Kinder ein Ort sein, die die sinnliche Wahrnehmung anregen und in angenehmer Atmosphäre Explorations- und Bildungsumgebungen mit hohem Anforderungscharakter bieten. Die räumlich-materielle und soziale Umgebung soll Erfahrungsreichtum ermöglichen und das Kind als aktiven Lerner in seiner Selbstbildung unterstützen. Altersgerechte Materialien runden das Raumkonzept ab.

Gruppenräume bedeutet für die Kinder:

- Basis- und Rückzugmöglichkeiten
- Ort, an dem sie persönliche Sachen vorfinden
- Ort der individuellen Gespräche
- Gruppentreffen
- Bildungsanreize
- Treffen für den Morgenkreis

Unsere Einrichtung ist die „vorbereitete Umgebung“, die sowohl auf die Körpergröße, den Entwicklungsstand und die vermuteten Interessen und Bedürfnisse der Kinder räumlich und materiell abgestimmt ist. Die vorbereitete Umgebung soll dem Kind Mittel und Wege zeigen, um die Intelligenz anzuregen und weiterzuentwickeln. Sie hilft dem Kind selbständig und unabhängig zu werden. Eine gut vorbereitete Umgebung erkennt man daran, wenn man häufig Kinder vorfindet, die sich in tiefer Konzentration einer Spielidee oder einer Arbeit zuwenden und eine ruhige entspannte Atmosphäre vorherrscht. Die Räume sind teilweise in Funktionsräume unterteilt, in denen die Spiel- und Funktionsmaterialien in offenen Regalen klar und strukturiert zur Verfügung stehen. Die Kinder nutzen die Möglichkeit, den Raum nach ihren Wünschen und Bedürfnissen selbst mitzugestalten.

2. Die Gemeinschaftsräume

2.1. Der Eingangsbereich

In unserem Eingangsbereich stehen den Eltern Sitzplätze und ein Tisch zur Verfügung, um sich gemeinsam auszutauschen und während der Eingewöhnungsphase ihrer Kinder sich dort auszuruhen.

Auch ist hier eine Infowand angebracht. Hier werden die Eltern über Termine, wie den Elternabend, Ausflüge der Kinder u.ä. informiert.

3. Unser Krippenbereich

3.1. Der Gruppenraum der Käfergruppe 1 – 3 Jahre

Die Käfergruppe besteht aus 15 Kindern.

In dem Gruppenraum wird gespielt, gegessen und gelebt. Kinder zwischen ein und drei Jahren brauchen Räume, die ihnen Geborgenheit und Freiheit bieten. Geborgen fühlen sie sich zum einen, weil sie mit der ihnen vertrauten Erzieher/in in einem Raum sind, zum anderen, weil der Raum bekannt ist. Diese sichere Basis ermöglicht es ihnen, auf Entdeckungsreise zu gehen.

Kinder zwischen dem 1. und 3. Lebensjahr lernen in der Krippe sich zu drehen, sich aufzurichten, frei zu sitzen, zu krabbeln und zu laufen. Im Grupperraum werden unter anderem die verschiedenen Mahlzeiten eingenommen. Ebenfalls wird in diesem Raum gemalt, gespielt und gebastelt. Der Morgenkreis findet dort in gemütlicher Runde mit den Kindern statt.

Der Flur im Krippenbereich kann als Spielflur genutzt werden. Kinder lernen durch Bewegung und wir achten darauf, dass dies möglich ist. Eine Rutsche und Kletterbrett oder ein großer Bausteinsatz zum Spielen laden dazu ein.

Weiterhin gibt es im Krippenbereich ein Kinderküche und Puppenecke für das Rollenspiel. Tische und altersgerechte Stühle sowie Regale mit zusätzlichen altersentsprechenden Spielmaterialien wie Büchern, Bausteinen etc. befinden sich im Gruppenraum.

Besonders im Krippenbereich ist es uns wichtig, die Kinder nicht durch ein Überangebot zu verunsichern. Des Weiteren kann der Raum für unterschiedliche Entwicklungsphasen, Bedürfnisse und Interessen verändert werden. Musik und Tanz ist im Gruppenraum ebenfalls eingebettet. Unterstützt mit Liedern und Reimen wird die Sprachentwicklung der Kinder unterstützt. Die Kuschelecke lädt zum Entspannen ein. Hier können sich die Kinder in Ruhe mit anderen zusammensetzen, Bücher anschauen und es sich gemütlich machen.

3.2. Der Waschraum/ Wickelraum

Körperpflege und Hygiene sind insbesondere für Kleinstkinder wichtig. Unsere Erzieher*innen achten darauf, die tägliche Körperpflege jedes Kindes so angenehm wie möglich zu gestalten. Hierzu gehört auch, dass jedes Kind in diesen Pflegesituationen ungeteilte Zuwendung und eine ruhige Atmosphäre erfährt. Der Wickelraum besteht aus einem Wickeltisch, der mit einer Treppe ausgestaltet ist und den Kindern das eigenständige Erklimmen ermöglicht. Der Wickeltisch ist mit Schubladen für die Windeln und die Feuchttücher ausgestattet.

Im Waschraum befinden sich weiterhin kleinkindgerechte Toiletten, Waschbecken, eine Dusche und ein weiterer Wickeltisch.

3.3 Der Schlafräum

4. Unser Kindergartenbereich

Der Kindergartenbereich umfasst einen Gruppenraum, einen Turnraum und eine Bibliothek mit Atelier. Die Räume können zu bestimmten Zeiten gewechselt werden. Dabei wird die Balance zwischen Ruhe und Aktion, Selbsttätigkeit und Gruppenaktion berücksichtigt. In bestimmten Zeiten wählen Kinder Ort, Spielpartner, Materialien und Dauer des Spiels selbst.

Die Räume sollen Kinder nicht behindern, sondern zur vielfältigen eigenständigen Auseinandersetzung mit diesem geschützten Lernort einladen. Der Gruppenraum ist sowohl Gruppenraum als auch Funktionsraum mit bestimmten Schwerpunkten der Bildungsbereiche nach dem Niedersächsischen Orientierungsplan.

Aufgabe unserer pädagogischen Fachkräfte ist es, die Kinder in der Auseinandersetzung mit dem Raum, den Materialien und in der Gruppe wahrzunehmen, bedeutsame Fragestellungen der Kinder zu erkennen und mit den Kindern daraus Themen und Projekte zu entwickeln. Dabei kann es erforderlich sein, räumliche Gegebenheiten im Dialog mit den Kindern anzupassen.

4.1. Der Gruppenraum der Schmetterlingsgruppe 3 – 6 Jahre

Die Schmetterlingsgruppe besteht aus 25 Kindern.

Der Gruppenraum ist in verschiedenen Erfahrungsbereichen gegliedert. In einer Ecke befindet sich eine Bauecke mit verschiedenen Materialien. Daneben ist die Lese- und Kuschecke mit einem Florteppich und mehreren Kissen. In der Bauecke wird das Material regelmäßig situationsorientiert und altersentsprechend ausgetauscht oder ergänzt. Das Bauen und Konstruieren mit verschiedenen Materialien fördert die Feinmotorik, die Phantasie und das mathematische Denken.

Gegenüberliegend am anderen Ende des Gruppenraums befinden sich eine Puppen- und Küchenecke sowie eine Hochebene. Dieser Bereich lädt zum vielseitigen Rollenspiel und Entdecken ein. Hier können erlebte Situationen von den Kindern nachgespielt werden. Insbesondere das soziale Verhalten untereinander, die Fantasie und die Sprache werden geschult.

Auf der anderen Seite der Puppen- und Küchenecke ist unsere Bastecke. In der Mitte des Raumes befinden sich die Tische und Stühle sowie entlang der Wand Regale für Arbeitsmaterialien und altersgerechte Spielmaterialien.

Der Schwerpunkt in diesem Raum liegt im Bildungsbereich „Soziales und kulturelles Leben“,

„Kunst: Bildnerisches Gestalten, Musik, Theater“ und "Mathematik".

4.2. Der Turn-/ Schlafräum

Dieser Raum wird als Musik-, Tanz – und Gymnastikbereich genutzt. Es werden regelmäßige Bewegungsangebote mit den unterschiedlichsten Bewegungsabläufen geplant. Ausgestattet ist der Bewegungsbereich mit verschiedenen Bewegungs- und Sportgeräten, Brettern zum Rutschen und Balancieren, Gymnastikmatten, sowie verschiedene Kleingeräte, wie Bälle und Seilen. Erfahrungen beim Klettern, Balancieren, Steigen, Rutschen, Hüpfen, miteinander Toben, Werfen und vielem

mehr werden von den Kindern gemacht. Der Bewegungsbereich kann von den Kindern während der Freispielzeit am Vor- und Nachmittag besucht werden. Ein Tag voller Angebote und Anreize ist nicht nur anregend, sondern auch anstrengend. Die Bedürfnisse nach Aktivität und Erholung sind sehr individuell und auch vom Tagesrhythmus und der Tagesform des Kindes abhängig. Schlaf und Wach-Zyklen verändern sich ständig von Geburt an. Das Schlafbedürfnis und die Anzahl der Tagesschlafphasen nehmen schrittweise ab, die Dauer der Wachphasen verlängert sich. Aus diesem Grunde bieten wir den Kindern während des Tagesablaufs an, sich zu entspannen und/oder einen Mittagsschlaf zu halten. Bei den Kindergartenkindern gibt es nach den Mittagessen die Möglichkeit sich auf Betten auszuruhen oder einen Mittagschlaf zu halten. In dieser Zeit besuchen die Kinder den Schlafrum. Sie werden begleitet von einer der pädagogischen Fachkräfte der Gruppe.

4.3. Die Bibliothek/ Atelier

Mit verschiedenen Farben, an Staffeleien, Tischen oder auf dem Boden können die Kinder bildliche Erfahrungen machen. Verschiedene Materialien in Gläsern und Kisten animieren die Kinder zum Kleben, Schneiden, Selbsttun, Erfinden oder Nachbauen. Zum Formen und Modellieren steht den Kindern Knete zur Verfügung. Im Atelierbereich werden Phantasie und Kreativität gelebt, ausprobiert und weiterentwickelt.

Eine Vielzahl an Büchern zu verschiedenen Themen und mit unterschiedlichem Umfang lädt die Kinder ein „gemeinsam die Nase in Bücher zu stecken“. Dabei wird der Wortschatz der Kinder erweitert, die Kinder lernen sich auszudrücken, sie verfestigen ihre grammatikalischen Fähigkeiten und erweitern ihre kognitiven Fähigkeiten, wie Zusammenhänge erkennen und zur Wissensvermittlung. Buchstabenstempel und verschiedene Schreibgeräte regen die Kinder an sich mit Buchstaben, Zeichen und Schrift auseinanderzusetzen.

4.4. Der Flurbereich

Auf dem Flurbereich befindet sich der Autoteppich mit unterschiedlichen Holzbausteinen, Tieren und diversen Konstruktionsmaterialien. Sie regen die Kinder zum in die Höhe bauen an, zum Legen und Schichten und Transportieren und vielem mehr. Die Kinder machen Raumerfahrungen, lernen physikalische Gesetze kennen, konstruieren, planen und setzen Ideen um.

In der Verkleidungsecke haben die Kinder die Möglichkeit, sich mit verschiedenen Kleidungsstücken, Tüchern, Schuhen und Taschen aus der Erwachsenenwelt zu verkleiden. Dort befinden sich auch Puppenmöbel, sowie eine weitere Puppenküche. Die Kinder leben hier ihre Phantasie aus, schlüpfen in verschiedene Rollen und verarbeiten Erlebtes.

4.5. Der Waschraum

Mit zunehmendem Alter steigt die Selbständigkeit bei der Körperpflege und gleichzeitig kommt der Wahrung der Intimsphäre immer höhere Bedeutung zu. Deshalb sind die Toiletten mit Sichtschutzwänden ausgestattet, um die Privatsphäre der Kinder zu wahren. Die Toiletten sind entsprechend dem Alter und der Größe der Kinder angepasst und Waschbecken, Spiegel, Seifenspender und Handtuchhalter

sind so angeordnet und installiert, dass sie von Kindern leicht erreichbar und selbständig zu benutzen sind.

5. Räume für Personal

5.1. Arbeitsumgebung für das Fachpersonal

Im Gebäude befinden sich der Personalraum und das Büro. Im Personalraum haben die Erzieher*innen die Möglichkeit für eine ungestörte Vor- und Nachbereitung ihrer pädagogischen Arbeit sowie Möglichkeiten zum Rückzug, während der Pausen.

Große Teamsitzungen finden innerhalb der Räumlichkeiten statt.

„Kleinteam-sitzungen“ in den jeweiligen Gruppenräumen. Im Büro finden Eltern sowie Mitarbeitergespräche statt. Das WC für Personal und Eltern befinden sich bei den Personalräumen.

5.2. Arbeitsumgebung für das Hauswirtschaftspersonal

In unserer Einrichtung wird das Mittagessen in der vorhandenen Küche, die ein professionelles Arbeiten ermöglicht, jeden Tag frisch zubereitet. Lagerräume getrennt für das Putz- und Reinigungsmittel, sowie für die Lebensmittel sind im Keller vorhanden.

Ebenfalls befinden sich im Kellergeschoss ein Heizungs- bzw. Waschraum und ein weiterer großer Lagerraum.

6. Unser Außengelände

Die Kinder haben bei jedem Wetter die Möglichkeit, sich im Freien aufzuhalten. Unsere Freifläche bietet verschiedene Bewegungs- und Erlebnisräume für alle Altersstufen an. Zudem können sie hier unterschiedliche Erfahrungen mit dem Wetter machen, Wärme, Kälte, Nässe und Trockenheit erleben und lernen, sich angemessen darauf einzustellen. Sie gewinnen Körpersicherheit und entwickeln gemeinsam mit anderen Kindern Spielideen.

Hierbei geht es um Fähigkeiten wie Koordination und Kooperation. Fest installierte Spielgeräte wie Schaukeln für die Großen, einen Raupentunnel, ein Kletterturm und die Spiel- und Kletterhäuser laden zum vielfältigen Spielen ein. Außerdem stehen auch zwei Sandkästen für alle Kinder in beiden Bereichen zur Verfügung.

Gesellschaftliche Integration

In unserer Einrichtung verbinden wir Integration, Erziehung, Bildung und Betreuung. Ein harmonisches Miteinander setzt voraus, dass alle Gruppenmitglieder offen für einander sind. Niemand wird an den Rand gestellt. Ein entsprechendes Verhalten wird von den Kindern und auch von den Erwachsenen erwartet. Bei uns sind alle Familien willkommen, gleich welcher Herkunft, Hautfarbe und Kultur. Wir begegnen Ihnen mit Wertschätzung und Respekt.

„Es gibt keine Norm für das Menschsein - es ist normal, verschieden zu sein“
(Richard von Weizsäcker)

Alltagsintegrierte Sprachbildung

Sprache bzw. sich verständlich machen zu können ist ein wichtiger Bestandteil zur gesellschaftlichen Teilhabe.

Im Kitaalltag unterstützen wir unsere Kinder dabei sich sprachlich verständlich zu machen. Bereits am Morgen gehen wir auf die Kinder zu, wir begrüßen einander. Die Kinder lernen nicht nur Höflichkeitsformen, durch eine fröhliche zugewandte Begrüßung, sie werden auch gesehen und fühlen sich angenommen. Im Alltag wecken wir immer wieder bei den Kindern die Freude am Sprechen.

Vorwort an die Zielgruppe

Liebe Eltern, Angehörige und Interessierte,

Für Sie und Ihr Kind steht mit dem Besuch unserer Kindertagesstätte ein großer Meilenstein bevor.

Mit unserem pädagogischen Konzept, welches durch christliche Werte geprägt ist, möchten wir Ihnen einen ersten Eindruck unserer Einrichtung und der Arbeit vermitteln.

Unser Ziel ist es die Kindern und Familien in allen Lebensbereichen zu unterstützen. Wir wollen, dass Sie und Ihr Kind sich bei uns Wohlfühlen und gut aufgehoben sind. Dabei ist die Zusammenarbeit mit Ihnen als personensorgeberechtigten ein unerlässlicher Pfeiler unserer Arbeit.

„Nichts ist beständiger als Wandel“ – unsere pädagogische Konzeption wird stetig evaluiert und weiterentwickelt.

Leitbild des Trägers und der Landeskirche Hannover

„Eine evangelische Kindertagesstätte ist ein kindgerecht gestalteter Lebensraum, in dem sich jedes Kind in seinen Begabungen und Eigenschaften entfalten kann und altersgemäß, individuell und Familien ergänzend gefördert wird. Hier können alle Wertschätzung und Anerkennung erfahren, Gemeinschaft und Hilfe erleben, Gelingen, Glück und Gaben als geschenkte Gnade sehen, Unvollkommenheit akzeptieren lernen, in Offenheit, Respekt und Achtung miteinander das Leben gestalten.

Evangelische Kindertagesstätten sorgen durch ihre Bildungsarbeit für Chancengleichheit und tragen durch Teilhabegerechtigkeit zur Armutsprävention bei.

Evangelische Kindertagesstätten sind einer alle Kinder einbeziehenden Pädagogik verpflichtet, d. h. sie akzeptieren die unterschiedlichen individuellen kognitiven, emotionalen, physischen, künstlerischen und sozialen Fähigkeiten aller Kinder. Sie grenzen kein Kind aus, sondern realisieren ein verändertes Verständnis von Individualität und Vielfalt in einer Gesellschaft.

Evangelische Kindertagesstätten begleiten Kinder in ihrer religiösen Entwicklung. Sie eröffnen Kindern den Zugang zu Inhalten und Ausdrucksformen des christlichen Glaubens und ermöglichen sinnstiftende Deutungen ihrer Umwelt.

Evangelische Kindertagesstätten sind Lernorte für partizipatorische Prozesse. Die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen verstehen die Kinder als Experten und Expertinnen in eigener Sache.“ (Landessynode), 2023)

„AUF GUTEM GRUND

Bildung, Erziehung und Betreuung in den Kindertagesstätten des Ev.-luth. Kirchenkreises

Harzer Land.

DAS KIND IM MITTELPUNKT

Bei uns ist ihr Kind gut aufgehoben.

Jedes Kind ist ein Geschöpf Gottes. Ihm ist, wie allen anderen Mitmenschen, eine unverlierbare Würde zugesprochen. Die Würde und der Wert jedes Menschen gründen in der bedingungslosen Liebe Gottes, nicht in seiner Herkunft, seinem Können oder seiner Leistung.

Unsere evangelischen Kindertagesstätten sind kindgerecht gestaltete Lebensräume, in denen sich jedes Kind in seinen Begabungen und Eigenschaften entfalten kann und altersgemäß, individuell und familienergänzend gefördert wird.

DAS RECHT AUF BILDUNG, ERZIEHUNG UND BETREUUNG

Bildung ist Ihnen wichtig. Uns auch! Kinder bilden sich im Spiel. Sie setzen sich mit sich selbst und mit anderen auseinander und entdecken ihre Umwelt aus eigenem Antrieb, mit Freude und Neugier. Wir geben Kindern Zeit und Raum für selbsttätiges Handeln in einer anregenden Umgebung,

die das Lernen mit allen Sinnen herausfordert. Wir begleiten die Kinder in ihrer individuellen Entwicklung, indem wir ihre Interessen und Bedürfnisse wahrnehmen und aufgreifen. Auf dieser Basis unterstützen wir durch weiterführende Impulse und Anregungen die Lernfreude der Kinder.

DAS RECHT AUF RELIGION

Wir bieten Ihrem Kind sicheren Halt. Wir gestalten unsere Beziehungen zu den Kindern verlässlich und schaffen eine Atmosphäre, in der Kinder Geborgenheit erfahren und vertrauensvolle Gemeinschaft erleben. Im täglichen Miteinander nehmen wir uns Zeit für die Fragen der Kinder nach

Gott und der Welt und suchen gemeinsam mit ihnen nach Antworten. Durch biblische Geschichten, religiöse Rituale, Gottesdienste und das Feiern von Festen werden Kinder mit der christlichen Botschaft vertraut gemacht. Gemeinsam mit den Kindern entdecken wir die täglichen kleinen Wunder der Schöpfung und gehen achtsam und verantwortlich damit um.

DAS RECHT AUF PARTIZIPATION

Wir geben den Kindern das Wort. Partizipation heißt Teilhabe. Für unsere evangelischen Kindertagesstätten bedeutet das, die Kinder bei allen Entscheidungen einzubeziehen, die sie direkt oder indirekt betreffen. Wir beteiligen die Kinder an der Gestaltung ihres Lebensalltags und begegnen ihnen und ihren Ideen mit Wertschätzung. Wir entwickeln gemeinsam mit den Kindern neue Konzepte zur Mitbestimmung und Mitwirkung und schaffen einen Rahmen, der den Kindern Möglichkeiten zur

Selbstgestaltung bietet. In unseren Kindertagesstätten ist Partizipation erfahrbar, indem Kinder und

Erwachsene in Beziehung und im Dialog sind.

ENTWICKLUNG EINER BESTMÖGLICHEN QUALITÄT

In unseren Kindertagesstätten arbeiten qualifizierte pädagogische Fachkräfte. In regelmäßigen

Dienstbesprechungen, auf Fortbildungen und an Studientagen reflektieren wir unsere pädagogische Arbeit und entwickeln die Konzeptionen unter Berücksichtigung aktueller Bildungsstandards kontinuierlich weiter. Die Grundlage unserer pädagogischen Arbeit bilden dabei das Sozialgesetzbuch (SGB VIII), das Niedersächsische Gesetz über Tageseinrichtungen für Kinder, der Orientierungsplan

für Bildung und Erziehung im Elementarbereich niedersächsischer Tageseinrichtungen für Kinder, die UN- Kinderrechtskonvention sowie unsere in diesem Leitbild beschriebenen Grundsätze für die Arbeit in evangelischen Kindertagesstätten.

BILDUNGS- UND ERZIEHUNGSPARTNERSCHAFT

Erziehungspartnerschaft wird von uns als wechselseitiger Austausch über die Entwicklung und

Erziehung des Kindes verstanden. In unseren Kindertagesstätten schaffen wir vielfältige Möglichkeiten der Zusammenarbeit, damit sich ein gegenseitiges Vertrauen entwickeln kann. In einem

gemeinsamen Lernprozess diskutieren pädagogische Fachkräfte und Eltern über Ziele und Methoden der Erziehung von Kindern und die dabei auftauchenden Probleme und Lösungsvorschläge.

DAS NETZWERK

Im Einvernehmen mit den Eltern arbeiten wir mit anderen Institutionen zusammen, um die Kinder in ihrer Entwicklung bestmöglich zu unterstützen. Vor Ort sind wir eng vernetzt mit den im Bereich der frühkindlichen Bildung und Betreuung zuständigen Einrichtungen der Kommunen und Landkreise. Wir kooperieren mit Grundschulen,

Kinderärzten, Kinderschutzfachkräften und verschiedenen Beratungs- und Fachstellen in unterschiedlicher Trägerschaft.

DIE EVANGELISCHE KITA IN DER KIRCHENGEMEINDE

Die Kindertagesstätte ist eng mit der örtlichen Kirchengemeinde vernetzt. Gemeinsam gestalten die Kita und die Gemeinde Gottesdienste, Feste und das Gemeindeleben vor Ort. Die Arbeit der Kita und die Gemeindegarbeit greifen dabei konzeptionell ineinander. Die Kinder lernen den Kirchenraum als Ort des gelebten Glaubens kennen und sie bekommen die Möglichkeit, ihre Fragen, Auffassungen und Gefühle zu äußern.

„Wir sind die Kleinen in den Gemeinden, doch ohne uns geht gar nichts, ohne uns geht's schief, wir sind das Salz in der Suppe der Gemeinde...“ (Wir sind die Kleinen in der Gemeinde, Fliege/Fissel/Clausen 1981). Diese Leitgedanken wurden von den Leiter*Innen der Ev.-luth. Kindertagesstätten des Kirchenkreises Harzer Land in einem gemeinsamen Diskussionsprozess im Oktober 2014 erstellt.

Grundlage dieser Leitgedanken sind die Grundsätze der Arbeit in evangelischen Kindertagesstätten.“ (Homepage Kita Verband Harzer Land, 2023)

[Lebenssituation von Kindern und Familien \(§ 22 Abs. 2 SGB VIII u. § 4 Abs. 2 NKiTaG\)](#)

[Besonderheiten, Profil, Leitsätze](#)

[Bildungsverständnis, Bild vom Kind § 2 Abs. 2 u. 3 und § 3 Abs. 1 NKiTaG\)](#)

Jedes Kind ist einzigartig und hat seine eigenen Bedürfnisse, Stärken und Interessen. Das Kind ist wissbegierig und erforscht in seinem eigenen Entwicklungstempo seine Lebenswelt. Es lernt von Vorbildern, als auch spielend und begreift mit allen Sinnen.

Die Kinder werden in ihrer Gesamtpersönlichkeit, Vielfalt und Einzigartigkeit wahrgenommen und akzeptiert.

Wir sehen uns als Wegbegleiter der Kinder und ihrer Familien. Wir sind bestrebt die Kita als Wohl- fühl- Ort zu gestalten. Unsere Willkommenskultur und das Sehen eines jeden Kindes ist uns wichtig.

[Beobachtung, Dokumentation und Reflexion der kindlichen Bedürfnisse \(§ 4 Abs. 1 NKiTaG\)](#)

Zweimal jährlich bieten wir Entwicklungsgespräche an. Diese Termine werden im Vorhinein über die Jahresplanung bekannt gegeben. Bei Bedarf auch kurzfristig

Die Entwicklungsschritte der Kinder messen wir

Ermöglichung von bedarfsgerechten non-formalen und informellen Bildungsprozessen, welche an den Bildungsbedürfnissen der Kinder anknüpfen
Kindzentrierte Bildungsräume (Anregung, Materialien) § 45 Abs. 2 Nr.1 SGB VIII; § 2 Abs. 3 NKiTaG

Soziale, emotionale, körperliche und geistige Entwicklung des Kindes (§ 22 Abs.3 SGB VIII; § 2 u. 4 Abs. 3 NKiTaG) § 22 Abs.3,

Beziehungsgestaltung, Eingewöhnung, Betreuungssettings (§ 22 Abs. 2 SGB VIII u. § „ NKiTaG)

Damit sich Ihr Kind in der Kita sicher und geborgen fühlt, braucht es eine gelungene Eingewöhnungszeit. Dabei sind wir auf Ihre Mitarbeit angewiesen. Für Kinder ist die Kita oft die erste außerfamiliäre Betreuung. Damit wir uns kennenlernen und Ihr Kind Vertrauen aufbauen kann, begleiten Sie ihr Kind.

Ein Forschungsprojekt der Freien Universität Berlin zeigte, dass Kinder die kaum oder nicht von den Eltern bei der Eingewöhnung begleitet wurden häufiger erkrankten, einen geringeren Entwicklungsstand und Unsicherheiten in ihrer Beziehung zu den Eltern aufwiesen. Diese Erfahrungen werden aus der Praxis bestätigt.

Wir gewöhnen Ihr Kind in Anlehnung an das „Berliner Eingewöhnungsmodell“ ein. Dieses ist angelehnt an:“ Infas-Ein Modell für die Gestaltung der Eingewöhnungszeit von Kindern in Krippen“.

Das Berliner Eingewöhnungsmodell berücksichtigt die neue Situation (Trennung von den Eltern) und den Entwicklungsstand der Kinder und erleichtert ihnen dadurch die Eingewöhnung.

Wichtige Voraussetzung hierfür ist, dass ein Elternteil oder eine feste Bezugsperson die Eingewöhnung solange begleitet, bis sich eine Bindung zwischen der festen Bezugserzieherin und dem Kind entwickelt hat.

Umsetzung der Bildungsbereiche des Niedersächsischen Orientierungsplans

Der Bildungs- und Erziehungsauftrag ist im Niedersächsischen Gesetz über Tageseinrichtungen für Kinder (KiTaG) festgehalten.

Für die Umsetzung sehen wir den Orientierungsplan für Bildung und Erziehung im Elementarbereich als verbindlich an.

Emotionale Entwicklung und soziales Lernen

Im gemeinsamen Zusammenleben lernen die Kinder sich gegenseitig kennen und die Stärken und Schwächen anderer zu akzeptieren. Wir versuchen den Kindern die Anerkennung der individuellen Persönlichkeit näher zu bringen und sie zu einem konstruktiven Konfliktlösungsverhalten zu motivieren.

Ebenso fördern wir im gemeinsamen Miteinander die Toleranz, Kooperationsbereitschaft, Akzeptanz gegenüber Kindern anderer Herkunft, Kulturen und Religionen.

Zur Förderung emotionaler und sozialer Intelligenz finden verschiedene Projekte, z.B. die „Stille Stunde“, zu denen Mitarbeiterinnen Fortbildungen besucht und absolviert haben, statt. Des Weiteren entstehen mit den unterschiedlichsten Materialien verschiedene Projekte, in denen es um die Themen Körper, Sinne Gefühle, Beziehungen, Grenzen und Regeln und Konfliktlösungen geht.

Entwicklung kognitiver Fähigkeiten

Eine abwechslungsreiche und lernanregende Umgebung ist die Grundlage für gute kognitive Entwicklungsmöglichkeiten. Durch sorgfältig ausgewählte Spielmaterialien fördern wir die Neugierde und Experimentierfreude der Kinder. Durch gezielte Spiele kann sich das Kind selbstbestimmt und an den eigenen Interessen orientiert, in einer geschützten und fehlerfreundlichen Umgebung mit Herausforderungen auseinandersetzen. In systematischen Beobachtungen können wir die Interessen der Kinder erkennen und sie auf ihrem weiteren Lernweg unterstützen.

Körper-Bewegung-Gesundheit

In unserer Kindertagesstätte spielt Bewegung eine große Rolle. Ein Bewegungsraum mit veränderbaren Bewegungsmaterialien ist täglich für die Kinder nutzbar und bietet Anregungen ihre persönlichen Fähigkeiten auszuprobieren. Neben dem wöchentlichen Besuch in der Turnhalle Barbis, finden auch im Kindergarten gezielte Bewegungsangebote statt. Hierbei achten wir verstärkt auf verschiedene Fähigkeiten wie Körperkoordination, Gleichgewicht, Ausdauer und Geschicklichkeit.

Die gesunde Ernährung ist uns ebenfalls sehr wichtig. Deshalb nimmt der Speiseplan eine zentrale Rolle in unserem Kindergartenalltag ein. Das Essen wird täglich frisch von unserer hausinternen Küchenkraft zubereitet. Dabei wird auf eine gesunde und ausgewogene Ernährung geachtet. Während der Essenszeiten schaffen wir eine angenehme Umgebung und geben den Kindern die benötigte Zeit, um in Ruhe ihre Mahlzeit zu genießen. Getränke wie Wasser, Milch und verschiedene Teesorten stehen den Kindern jederzeit zur Verfügung. Mögliche Allergien, Unverträglichkeiten oder religiöse Einschränkungen betreffend der Lebensmittel werden berücksichtigt. Auch im Tagesablauf achten wir auf die Körperpflege. Durch rituelle Wiederholungen wie z.B. das tägliche Zähneputzen und das Händewaschen werden die Kinder zur Selbstständigkeit ermutigt.

Ein bedeutsamer Bestandteil des Tagesablaufs ist das regelmäßige Spielen in freier Natur auf dem Außengelände.

Auch regelmäßige Projekte zur gesunden Ernährung, Verkehrserziehung und Zahnarztbesuche finden bei uns statt.

Sprache und Sprechen

Ein wesentlicher Bestandteil der ganzheitlichen Förderung ist die Sprachentwicklung. Der Alltag in der Kindertagesstätte wird sprachanregend gestaltet.

Durch Bilderbuchbetrachtungen, Lieder, Geschichten, Reime, Fingerspiele und Angebote zur Wahrnehmungsförderung werden die Kinder auf spielerische Weise zur Kommunikation bzw. zur Sprache motiviert und aufgefordert. Dabei erweitert sich der Wortschatz, das Sprachverständnis sowie die Ausdrucksfähigkeit und Lust an der Kommunikation. Die Kinder können im Gruppenprozess lernen, sich frei zu äußern und sich mitzuteilen.

Eine zentrale Bedeutung erhält in der Sprachförderung der Bindungs- und Beziehungsaspekt und findet bei uns in einer liebevollen und anregenden Umgebung statt. Bei Kindern, die sich im letzten Jahr vor der Einschulung befinden, wird der Sprachstand durch geeignete Verfahren festgestellt und dokumentiert.

Der rege Austausch mit Logopäden sowie Ergotherapeuten ist uns besonders wichtig. Kinder mit sprachlichen Defiziten erhalten eine alltagsintegrierte Förderung.

Es findet eine intensive Elternarbeit in Form von regelmäßigen Entwicklungsgesprächen statt. Dabei werden die Eltern über die Sprachentwicklung informiert und unterstützt.

Lebenspraktische Kompetenzen

Unsere Einrichtung bietet vielfältige Möglichkeiten beim Erwerben und Weiterentwickeln lebenspraktischer Kompetenzen. Dazu gehören Fähigkeiten wie das selbstständige Anziehen, Mahlzeiten selbst portionieren, Zähne putzen, regelmäßiges Händewaschen, Toilettengang, Zubereitung von Lebensmitteln, Umgang mit Werkzeugen. Diese Bereiche erfordern Regelmäßigkeit und Rituale, bei denen eine enge Zusammenarbeit mit den Eltern einen wichtigen Aspekt ausmacht.

Mathematische Grundverständnis

Die Kinder unserer Einrichtung lernen spielerisch Zahlen, Mengen und geometrische Formen im Alltag kennen und entwicklungsgemäß mit ihnen umzugehen. Das logische Denken sowie das Verstehen von Zusammenhängen und Aufgabenstellungen stellen einen Teilbereich der kognitiven Entwicklung dar. Im Rahmen unserer Vorschulprojekte werden die mathematischen Fähigkeiten noch weiter verfeinert. Bei den Kindern werden die Neugierde und der Umgang mit Zahlen geweckt. Die abstrakte und symbolische Welt der Mathematik wird die Kinder erfahrbar gestaltet. Die Kinder werden vertraut mit den Eigenschaften der Zahlen von 1 – 10 und lernen sie anzuwenden und mit ihnen umzugehen.

Ästhetische Bildung

Kreativität ist die schöpferische Fähigkeit neues zu erschaffen, welches in irgendeiner Weise Nutzen oder Sinn hat.

Die Kinder haben die Möglichkeit, in unserem Atelier, sich mit verschiedenen Materialien und Techniken, z.B. Filz, Federn, Stoffe, Wasserfarben, verschiedene Sorten und Größen von Papier, Spritztechnik, Knülltechnik, Wischtechnik, selbst auszuprobieren und zu entfalten. In Angeboten wird den Kindern der Umgang mit diesen Dingen vermittelt. Dafür stehen im Raum Maltische, Staffeleien und vieles mehr zur Verfügung. Die Freude am Tun und der fantasievolle Prozess stehen dabei im Mittelpunkt.

Dieser Bereich unterstützt die Augen-Hand Koordination, fördert den Bereich der Fein- und Grobmotorik und ein ästhetisches Empfinden.

Natur und Lebenswelt

Dieser Bereich bietet viele Erfahrungsmöglichkeiten beim Entdecken von Zusammenhängen aus den Naturwissenschaften. In unserem Kindergarten lernen die Kinder unterschiedlichste Naturphänomene kennen, sowie die Hintergründe und Verbindungen durch verschiedene Experimente. Die Kinder können dabei selbst aktiv werden und ihre ersten Erfahrungen mit differenzierten Materialien sammeln, sowie deren spezifischen Eigenschaften kennenlernen. Dazu gehören Experimente mit den Elementen wie Feuer, Wasser, Erde, Luft, den Jahreszeiten und Naturkreisläufen. Feste Waldprojekte finden bei uns jedes Jahr statt. Wir besuchen die Polizei, die Feuerwehr, das Rote Kreuz, etc. Im Außenbereich können sich die Kinder spielerisch mit Naturmaterialien auseinandersetzen und

Zusammenhänge besser verstehen und nachvollziehen.
Den Kindern wird stets ein respektvoller Umgang mit der Natur vermittelt.

Ethische und religiöse Fragen, Grunderfahrungen menschlicher Existenz

Religion und religionspädagogische Erziehung in unserer Kita

Friede denen, die kommen,
Freude denen, die verweilen,
Segen denen, die weiterziehen.

Die Kirche – und so auch unsere Kita – soll die „Türhüterin eines Gottes sein, der niemandem die Tür vor der Nase zuschlägt mit der Begründung, er gehöre nicht ins Haus“. Religiosität wird u.a. definiert als „die Bereitschaft des Menschen, sich selbst, den Mitmenschen und die Welt in Beziehung zu einem Übermenschlich - göttlichen zu erleben und zu denken und sich gemäß dieser persönlichen Erfahrung entsprechend zu verhalten“.

Die Sinnfrage des Lebens

- Wo komme ich her
- Wo gehe ich hin
- Wozu bin ich da

stellen sich nahezu alle Kulturen und Religionen. Es versteht sich daher von selbst, dass unsere Einrichtung und unsere Türen, Familien aller Glaubens- und Religionsgemeinschaften und Weltanschauungen offenstehen; wir grenzen niemanden aus.

MIT JEDEM MENSCHEN IST ETWAS NEUES IN DIE WELT GESETZT, WAS ES NOCH NICHT GEGEBEN HAT, ETWAS ERSTES, EINZIGES. (Martin Buber)

Der Mensch als „physiologische Frühgeburt“ (J.Juul) ist in der ersten Zeit seines Lebens abhängig von anderen Menschen. Sie vermitteln ihm, dem Säugling/ Kleinkind Schutz und Zuwendung, ein Gefühl der Geborgenheit, des Vertrauens. Aus diesem Vertrauen heraus erwächst das wohl ursprünglichste „Bild“ von Gott, das Kinder haben, Gott als unerschütterlicher Vertrauensgrund.

Was möchten wir unseren Kindern vermitteln?

Unsere Kita ist ein kindgerechter Lebensraum, in dem sich jedes Kind mit seinen Begabungen und Eigenschaften entfalten kann und altersgemäß, individuell und familienergänzend gefördert wird.

Jeder einzelne erfährt Wertschätzung, Geborgenheit und Vertrauen. Im Alltag der Kita lernt das Kind: Ich bin ich und die anderen sind anders. Gemeinsam gehören wir zusammen und hierher

Alle Kinder dieser Erde
sind vor Gottes Angesicht

eine riesige Familie ob sie's wissen oder nicht.

Spielen, lernen, singen, lachen,
raufen, sich auch mal geschwind.

Alle sind sie Gottes Kinder, welche Farbe sie auch sind.

Lasst uns immer daran denken,
jedem Kind sein Land gefällt,
wir sind alle Schwestern, Brüder in der schönen runden Welt.

Frieden, Gerechtigkeit, Respekt und Toleranz und Bewahrung der Schöpfung prägen unsere inhaltliche Arbeit und werden im täglichen miteinander gelebt.

Wir begehen die christlichen Feiertage und strukturieren den Jahresablauf für Kinder mit zeitgemäßen, lebendigen Ritualen, so schaffen wir Beständigkeit, Zugehörigkeit und Orientierung und machen Gemeinschaft erfahrbar. Die Fragen zu religiösen Themen wie Leben und Tod, Staunen, Danken, Loben, Klagen, Trauer, Freude, Zeit und Ewigkeit werden aufgenommen.

Wie können wir Inhalte im Alltag vermitteln?

Grundlage für einen Glauben, der mitwachsen kann, ist die Erfahrung von liebevollen Beziehungen und die Auseinandersetzung mit authentischen und mitfühlenden Erwachsenen. (A.K. Szagen, Professorin für RPA)

Kinder sind von Natur aus achtsam, sie gehen ganz im Augenblick auf, (Schauen, hören, fühlen) leben im Hier und Jetzt. Religiöse Erlebnisse vermitteln sich weniger durch Reden und Erklären, sondern durch das gemeinsame Tun; Zeichen, Gesten, Bewegung, Musik, Bilder – alles, was die Sinne anspricht. Wir möchten religiöse Erlebnisse anstoßen, nicht durch Reden und Erklärungen sondern vielmehr durch das gemeinsame Tun. Die Kinder sollen hören und erleben, dass sie von Gott angenommen, bejaht und geliebt sind:

„Wer ein Kind sieht, hat Gott auf frischer Tat ertappt.“ (Martin Luther)

Eine weitere gute Richtlinie bieten nicht zuletzt auch die Zehn Gebote sowie die „10 Lebensregeln, die Kindern Halt und Orientierung geben“,

- Respekt
- Wahrhaftigkeit
- Fairness
- Verantwortungsbewusstsein
- Mitgefühl
- Dankbarkeit
- Freundschaft

- Friedfertigkeit
- Streben nach persönlicher Reife
- die Fähigkeit, an etwas zu glauben

Veröffentlicht in dem Buch „Kinder brauchen Werte“ des Religionswissenschaftlers und Psychologen Wayne Dosick.

Wiederkehrende christliche Rituale in unserer Kita

Im Morgenkreis nehmen wir einander wahr, wir begrüßen uns, berichten (wer mag!) von kleinen Erlebnissen.

Vor den Mahlzeiten sprechen wir ein Tischgebet

Freitags feiern wir eine kleine Wochenabschlussandacht, wir sitzen bei Kerzenschein zusammen, manchmal legen wir still ein Bodenbild in unsere Kreis Mitte, das uns zu unserem Thema hinführt. Dabei handelt es sich meist um ein Geschehen aus den vergangenen Tagen, das wir mit einer biblischen Geschichte vertiefen; vielleicht auch selbst oder mit Figuren nachspielen, durch ein Ausmalbild, ein sogenanntes Mandala, ergänzen. Wir begeben uns auf Phantasie Reisen, Singen und Beten gemeinsam.

Einmal im Monat begrüßen wir unseren Pastor, um eine Andacht zu feiern.

Gemeinsam begehen wir Feste und Feiern im Jahresverlauf, im Kirchenjahr.

Hierzu laden wir alle Kinder und Familien unabhängig von Religions- oder Glaubensgemeinschaft ein, sozusagen als „religiöse Gäste“, die in diesen Feiern nicht zu Hause sind; (wobei ein Rückzug als etwas Selbstverständliches verstanden werden muss). So erleben unsere Kinder eine „Beheimatung im Eigenen und Wahrnehmen und gelten lassen des Fremden gleichermaßen.“

So lernen Kinder Religionen nicht hauptsächlich als Lehre kennen, sondern als eine Art Heimatgefühl, das sie mit bestimmten Zeiten und Rhythmen verbinden.

Geburtstage unserer Kinder sind ebenfalls wichtige Feiertage in unserem Haus:

Du bist ein Geschenk Gottes an die Welt.

Vielleicht nicht so fein eingepackt,

vielleicht findest du dich nicht so nützlich

wie andere Geschenke,

oder so schön oder wertvoll.

Aber du bist mit viel Liebe ausgesucht

und gerade du hast der Welt noch gefehlt.

In der Karwoche begeben wir uns mit den Kindern und ihren Familien auf „Osterspuren suche“, eine Art Pilgerweg

Unsere Kinder wirken mit bei Gottesdienstgestaltungen und besuchen die Kirchenräume auch zu anderen Zeiten. So treffen wir uns vor dem Ewigkeitssonntag zu einer Andacht in der Kirche und besuchen den Friedhof

Wir begehen einen Abschiedsgottesdienst für unsere Schulanfänger mit Segnung der Kinder

Das möchten wir unseren Kindern mitgeben

Mögen unsere Kinder:

GOTT ALS LEBENDES DU ERFAHREN;

das Beste als Entdeckungsreise zu ihnen selbst und zu Gott und den christlichen Glauben als HILFE ZUR EIGENEN LEBENSGESTALTUNG ERFAHREN.

oder ganz einfach

GOTT SAGT ZU DIR: ICH HAB' DICH LIEB

UND WÄR' SO GERN DEIN FREUND.

UND DAS, WAS DU ALLEIN NICHT SCHAFFST,

DAS SCHAFFEN WIR VEREINT.

- Kindermutmachlied, letzte Strophe -

„Beten ist wie sprechen mit einem guten Freund“ (Theresa von Avalon)

Werte und Erziehungsziele, Entwicklung von sozialen und emotionalen Kompetenzen ((§ 22 Abs.3 SGB VIII; § 2 Abs. 1 NKiTaG)

Gesundheit und Körperpflege

Die physische und psychosoziale Gesundheit von Kindern ist die elementare Voraussetzung für ihre Bildung, Entwicklung und ihr Wohlbefinden. Kitas sind ein ideales Feld für eine entsprechende Gesundheitsförderung. (Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung 2002)

Gesundheitsförderung, als Teil des Bildungs- und Erziehungsauftrags, setzen wir folgendermaßen um:

Wir unterstützen und fördern die Kinder bei der regelmäßigen Körperpflege und Sauberkeit z.B. tägliches Händewaschen vor und nach den Mahlzeiten bzw. Toilettengängen, regelmäßige pflegerische Tätigkeiten in der Krippe. Für die Sauberkeitserziehung stehen Töpfchen und Toiletten unterschiedlicher Größe/Höhe zur Verfügung.

Im Kindergarten werden täglich die Zähne nach dem Mittagessen geputzt. Zusätzlich bekommen wir 1 Mal im Jahr Besuch von der Zahnärztin (Zahnkontrolle) und vom Jugendzahnärztlichen Dienst -spielerisch wird den Kindern Zahnpflege und Zahngesundheit näher gebracht.

Tägliche Bewegung im Garten gehören ebenso zum Kitaalltag wie der freizugängliche Bewegungsraum in der Kita. Einmal wöchentlich wird die nahe gelegene Turnhalle genutzt.

In der Krippe gibt es tägliche Spiele, Tänze und bewegungsanregendes Mobiliar zur Gesundheitsförderung unserer Kleinsten.

In unserer hauseigenen Küche wird täglich frisch und gesund gekocht. Ernährungsbesonderheiten wie z.B. vegane, lactosefreie oder salzarme Kost wird berücksichtigt.

In unserer Einrichtung gilt das Infektionsschutzgesetz (IFSG §34). Informationen zu bestehenden Erkrankungen in unserer Einrichtung werden an der Pinnwand bekannt gegeben.

[sichere Erzieher-Kind-Bindung](#)

Sichere Erzieher-Kind-Bindung

(Die Erzieher übernehmen die Funktion eines Ankers, da sie in Reichweite der Kinder bleiben und ihnen in den neuen und fremden Situationen den nötigen Halt geben. Sie sind der „sichere Hafen“.)

Als Betreuungsperson und Bindungsperson hat man das Vertrauen der Kinder. Nach einer erfolgreichen Eingewöhnung bauen die Kinder eine emotionale Bindung auf. Sie lernen, sich jemandem anzuvertrauen, der sich für sie interessiert. Diese Beziehung erweitert auch die emotionale und soziale Kompetenz der Kinder. Gemeinsam mit den anderen Kindern lernen sie, ihre Emotionen zu kommunizieren, damit sie andere Menschen verstehen können. Aus diesem Grund ist die Bindung zwischen Kind und Erzieher die Basis für den Lernerfolg und die Fortschritte, die Kinder im Kindergarten machen.

Ihre Rolle umfasst dabei einige Funktionen:

- begleiten und unterstützen
- herausfordern
- zurechtweisen
- Hilfe und Rückhalt geben
- Mut und Sicherheit vermitteln

Eine stabile Beziehung zwischen Kind und Betreuungsperson ist Grundlage für die weitere Entwicklung der Kinder. Wenn sich die Kleinkinder auf eine sichere Bindung verlassen können, bauen sie ihre Fähigkeiten aus und beginnen, Neues zu lernen. Verläuft die Betreuung auf einer unsicheren Basis, klammern sich die Kinder an die Bezugsperson und verschließen sich gegenüber neuen Eindrücken und wichtigen Erfahrungen.

In einem solchen Fall öffnen sich die Kinder ihrer Umwelt nicht, da sie stets Angst um die Bindung zu ihrer Betreuungsperson haben. Das Band zu einer Bezugserzieherin

bzw. einem -erzieher gehört für die Kinder meist zu den ersten außerfamiliären Beziehungen. Sie fassen zum ersten Mal Vertrauen zu einer zunächst fremden Person. Umso wichtiger ist es, dass sie positive und förderliche Erfahrungen sammeln. Erzieher und Erzieherinnen können hier ihre Kompetenzen als Betreuungsperson nutzen: Sie können die Kinder beim Spielen, Lernen und auf ihren Erkundungstouren begleiten.

Betreuungs- und Schließzeiten

Wir bieten in beiden Gruppen eine Ganztagsbetreuung in der Zeit von 8:00 bis 16:00 Uhr an. Es besteht die Möglichkeit Randzeiten gebührenpflichtig dazu zu buchen.

Folgende Randzeiten werden angeboten:

- 7:00- 7:30 Uhr
- 7:30- 8:00 Uhr
- 16:00- 16:30 Uhr

Die Einrichtung hat an folgenden Zeiten geschlossen:

- Die letzten 3 Wochen der Sommerferien. Es wird eine gebührenpflichtige Ferienbetreuung in der städtischen Kindertagesstätte angeboten.
- Brückentag über Christi Himmelfahrt
- Zwischen Weihnachten und Neujahr bleibt die Kindertagesstätte geschlossen.
- 2 Studientage

Mögliche weitere geplante Schließungstage werden rechtzeitig bekannt gegeben.

Spezielle kindbezogene Themenbereiche

Krippe

In unserer Kinderkrippe, die in der Trägerschaft der St. Petri Kirchengemeinde Barbis liegt, werden 12-15 Kinder im Alter von 1-3 Jahren betreut.

Die Krippe ist ein Ort des Lernens, der Kommunikation und des Miteinanders.

Sie stellt eine wichtige Ergänzung und Unterstützung für das Elternhaus dar.

Wir verstehen das Kind als Teil des Familiensystems.

Die Zusammenarbeit mit den Eltern ist ein unerlässlicher Pfeiler unserer Arbeit.

Bei uns ist Ihr Kind gut aufgehoben.

Das christliche Menschenbild ist die Grundlage unserer pädagogischen Arbeit.

Wir achten die Kinder in ihrer Persönlichkeit und begegnen ihnen mit Wertschätzung und Respekt – unabhängig von Herkunft und kulturellem Hintergrund.

Im fertig eingerichteten Neubau finden die Krippenkinder genügend Platz und Raum, um ihren natürlichen Forschungs- und Bewegungsdrang ausleben zu können.

Spiel- und Angebotsecken tragen Aufforderungscharakter und sollen die Eigenaktivität der Kinder unterstützen.

Zum Schlafen und sich ausruhen, gibt es einen Ruheraum mit kuscheligen Schlafnestern und gemütlichen Bettchen.

Wir bieten Eltern die Möglichkeit an, Ihr Kind in der Zeit von 08:00 bis 16:00 Uhr betreuen zu lassen (zu buchbare Sonderöffnungszeit: 07:00 bis 08:00 Uhr) und stellen sicher, dass in der Hauptbetreuungszeit kontinuierlich zwei Mitarbeiterinnen für die Kinder da sind.

Die gesetzliche Grundlage der pädagogischen Arbeit in der Kinderkrippe bildet das niedersächsische Gesetz über Tageseinrichtungen für Kinder,

sowie der Orientierungsplan für Bildung und Erziehung im Elementarbereich, mit seinen Handlungsempfehlungen für die Arbeit mit Kindern unter drei Jahren.

In unserer täglichen Arbeit greifen wir bedeutsame Aspekte der Kleinkindpädagogik Emmi Pikler (Kinderärztin mit Reformideen aus Ungarn) mit auf.

Eingewöhnung

Eine gelungene Eingewöhnung ist Voraussetzung dafür, dass sich das Kind in der Krippe sicher und geborgen fühlt. Wir nehmen die Kinder deshalb nach dem

„*Berliner Eingewöhnungsmodell*“ auf.

Mit ausreichend Zeit lernen sich Eltern und Erzieher am Anfang kennen.

Die Eltern haben die Möglichkeit, sich über den Gruppenalltag zu informieren.

Gemeinsam wird die Eingewöhnungszeit besprochen.

In einem ersten Aufnahmegespräch, wenn möglich in häuslicher Umgebung, erhalten die Erzieherinnen wichtige Informationen über Gewohnheiten und Besonderheiten des Kindes.

Kinder im Krippenalter sind während der Eingewöhnungszeit auf die Anwesenheit ihrer Bezugsperson angewiesen, um emotional ausgeglichen ihre Umgebung erkunden zu können.

Darum ist es wichtig, dass das Kind so lange von Mutter oder Vater begleitet wird, bis eine stabile Bindung zur Erzieherin besteht.

Das Ende der Eingewöhnungszeit ist erreicht, wenn sich das Kind von

„seiner Bezugserzieherin“ versorgen, pflegen und trösten lässt.

Erst zu diesem Zeitpunkt kann das Kind neue Handlungsräume erschließen!

Kindergarten

Übergreifende Themen

Integration von Kindern mit Behinderung und spezifischen Verhaltensoriginalitäten § 22a Abs. 4 SGB VIII, § 2 Abs. 1; § 4 Abs. 7 NKiTaG; § 16 -20 DVO-NKiTaG)
Inklusion, Gender, „Anderssein“ (§ 2 Abs. 1 NKiTaG)
gesundheitsförderliches Lebensumfeld (§ 45 Abs. 2 Nr. 2 SGB VIII; § 2 Abs. 2 Nr. 9 NKiTaG)

4.1.Zusammenarbeit mit Eltern, Schulen, weiteren Personen/Institutionen

Wir arbeiten nach § 22 a Abs. 2 SGB VIII mit folgenden Institutionen zusammen: „(2) Die Träger der öffentlichen Jugendhilfe sollen sicherstellen, dass die Fachkräfte in ihren Einrichtungen zusammenarbeiten

1. mit den Erziehungsberechtigten und Kindertagespflegepersonen zum Wohl der Kinder und zur Sicherung der Kontinuität des Erziehungsprozesses,
- 2.mit anderen kinder- und familienbezogenen Institutionen und Initiativen im Gemeinwesen, insbesondere solchen der Familienbildung und -beratung,
3. mit den Schulen, um den Kindern einen guten Übergang in die Schule zu sichern und um die Arbeit mit Schulkindern in Horten und altersgemischten Gruppen zu unterstützen.

Die Erziehungsberechtigten sind an den Entscheidungen in wesentlichen Angelegenheiten der Erziehung, Bildung und Betreuung zu beteiligen.

(3) Das Angebot soll sich pädagogisch und organisatorisch an den Bedürfnissen der Kinder und ihrer Familien orientieren. Werden Einrichtungen in den Ferienzeiten geschlossen, so hat der Träger der öffentlichen Jugendhilfe für die Kinder, die nicht von den Erziehungsberechtigten betreut werden können, eine anderweitige Betreuungsmöglichkeit sicherzustellen.

(4) Kinder mit Behinderungen und Kinder ohne Behinderungen sollen gemeinsam gefördert werden. Die besonderen Bedürfnisse von Kindern mit Behinderungen und von Kindern, die von Behinderung bedroht sind, sind zu berücksichtigen.

(5) Die Träger der öffentlichen Jugendhilfe sollen die Realisierung des Förderungsauftrags nach Maßgabe der Absätze 1 bis 4 in den Einrichtungen anderer Träger durch geeignete Maßnahmen sicherstellen.“ (Gesetzbuch)

Zusammenarbeit mit Eltern, Erziehungspartnerschaft

Ohne Eltern geht es nicht!

Eltern sind die Expert*innen für Ihre Kinder. Die gemeinsame Zusammenarbeit beginnt bei der Eingewöhnung Ihres Kindes. Gemeinsam mit den pädagogischen Kräften der Gruppen begleiten Sie ihr Kind für einen gelungenen Start in den Kitaalltag.

Für eine gelungene Beziehungspartnerschaft informieren wir die Eltern regelmäßig, aber mindestens zweimal jährlich, über den Entwicklungsland ihres Kindes. Dafür nutzen wir geeignete Wege für die Dokumentation und zeigen Bilder aus dem Alltag.

Wir beraten die Eltern in verschiedenen Bereichen der Erziehung und Förderung, der Erziehungsauftrag ist weiterhin bei den Eltern.

Tür- und Angelgespräche finden täglich statt. Besonderheiten, die den Tag gewesen sind, notieren wir in einem sogenannten Übergabeheft. Informationen der Eltern behandeln wir vertraulich, sollte eine Weitergabe der Informationen nötig oder gewünscht sein (z.B. für Teamsitzungen oder an die Leitung), so Benennen wir dies in dem Gespräch.

An dem ersten Elternabend im Jahr finden die Wahlen der Elternvertreter*innen der Gruppen statt. Diese bilden daraufhin den Elternbeirat. Diese sind Bindeglied zwischen den Wünschen und Anregungen der Elternschaft und der Kindertagesstätte. Gemeinsam mit der Kitaleitung und Stellvertretung finden mindestens zweimal jährlich Sitzungen statt.

Nonverbale Zusammenarbeit mit den Eltern findet durch Aushänge, Elternbriefe, Umfragen und/ oder durch das „schwarze Brett“ statt.

Übergangsgestaltung

Übergänge - Sind Entwicklungsaufgaben, die alle Kinder bewältigen müssen.

Gut begleitete Übergänge stärken die seelische Widerstandskraft und fördern die Resilienz. Kinder, die selbstaktiv Übergänge gestalten können, sind weniger anfällig für Entwicklungskrisen. (Quelle/Literaturhinweis: Artikel der FVM, Verhaltensbiologie)

Der Übergang von der Krippe in die Kindergartengruppe

Ein gelungener Übergang von der Krippe in den Kindergarten ist Voraussetzung für einen sicheren und vertrauensvollen Beginn in der neuen Gruppe.

Um die Krippenkinder mit den neuen Situationen vertraut zu machen, bieten wir ganzjährig verschiedene Möglichkeiten an, um im Kindergarten Kontakte zu knüpfen, Räumlichkeiten und Abläufe kennen zu lernen. Dies können gegenseitige Besuche, gemeinsame Aktivitäten zu Projekten, Festen und Feiern im Jahreskreis und religiösen Themen, Besuchen des Pastors oder Begegnungen auf dem Außengelände sein.

Einige Wochen vor dem Wechsel in den Kindergarten bekommen die Krippenkinder die Gelegenheit, die neuen Erzieherinnen genauer kennen zu lernen und während der Freispielphase mit den älteren Kindern in Kontakt zu treten oder ins Spiel zu finden. Sie werden dabei von einer ihnen vertrauten Mitarbeiterin aus der Krippe begleitet.

Am letzten Krippentag feiern die Kinder Abschied, packen ihre Sachen ein und ziehen von der Krippe in den Kindergarten um.

Vor dem Übergang bieten wir Eltern die Möglichkeit zu einem intensiven Austausch in Form eines Elterngespräches an.

Der Übergang von dem Kindergarten in die Schule

Kitas und die Grundschule kooperieren mind. 1 Jahr vor der Einschulung. Projekt- und maßnahmenorientiert im gemeinsamen Bildungsanliegen „Schulfähigkeit“. Beobachtungen, Diagnosen und Entwicklungsdokumentationen helfen, in der Gemeinsamkeit von Eltern, Kitas und Schulen, die Kinder angemessen auf die Schule vorzubereiten. Einen gleitenden Übergang zu schaffen und das Brückenjahr zu nutzen, damit jedes einzelne Kind seinem Entwicklungsstand gemäß in Sprache, Wahrnehmung, Motorik, sozial-emotionaler Kompetenz und Kognition entsprechend abgeholt werden kann.

Kooperation mit Schule

Nach § 4 Abs. 6) sowie § 4 Abs.6 und §15 NKitaG arbeiten wir mit der Grundschule am Hausberg zusammen.

„1 Die Kindertagesstätten und die Kindertagespflegepersonen sollen mit anderen

Kindertagesstätten und Kindertagespflegepersonen zur Gestaltung eines durchgängigen Bildungsprozesses zusammenarbeiten.

2 Sie sollen auch mit Einrichtungen ihres Einzugsbereichs zusammenarbeiten, deren Tätigkeit im Zusammenhang mit dem Bildungs- und Erziehungsauftrag steht, insbesondere mit den Schulen des Primarbereichs.

3 Mit Einwilligung der Erziehungsberechtigten dürfen Kindertagesstätten und Kindertagespflegepersonen die Dokumentation nach Absatz 1 Satz 1 für eine Anschlussförderung einer aufnehmenden Tageseinrichtung für Kinder, einer Kindertagespflegeperson, mit der die Förderung des Kindes vereinbart worden ist, und einer aufnehmenden Schule zur Verfügung stellen.“ (NKiTaG)

Die sogenannten „Schulanfänger“ werden im Frühjahr des zweiten Kitahalbjahres in die Grundschule zu einem Schnuppertag eingeladen. Begleitet werden sie von einer Mitarbeiter*in der Kita. Im Anschluss nach der Einschulung werden die pädagogischen Fachkräfte durch die jeweiligen Klassenlehrerinnen zu einem Hospitationstag geladen, an dem sie gemeinsam Informationen austauschen (nur mit Einwilligung der Erziehungsberechtigten).

„1 Die Kindertagesstätten bereiten im Rahmen der Umsetzung ihres Bildungs- und Erziehungsauftrages die Kinder in den Kindergartengruppen und den altersstufenübergreifenden Gruppen auf den Übergang zur Schule vor. 2 Dazu arbeiten sie mit den Schulen ihres Einzugsbereichs zusammen.“ (NKiTaG)

Zusammenarbeit mit Familien

NKiTaG §4 Abs. (2) „1 Die Kindertagesstätten und die Kindertagespflegepersonen arbeiten mit den Erziehungsberechtigten der betreuten Kinder zusammen, um die Förderung der Kinder in der Familie zu ergänzen und zu unterstützen.

2 Dabei ist auf die besondere soziale, religiöse und kulturelle Prägung der Familien der betreuten Kinder Rücksicht zu nehmen.

3 Mit den Erziehungsberechtigten sollen auf der Grundlage der Dokumentation nach Absatz 1 Satz 1 regelmäßig Gespräche über die Entwicklung des Kindes geführt werden.“ (NKiTaG)

Vernetzung Stadtteil/Gemeinde

„Die Förderung von Kindern mit und ohne Behinderung nach § 22a Abs. 4 Satz 1 SGB VIII soll möglichst ortsnah erfolgen. 2 Hierauf wirken der überörtliche Träger, die örtlichen Träger der öffentlichen Jugendhilfe (örtliche Träger) und die Gemeinden, die die Förderung der Kinder in Tageseinrichtungen nach § 13 des Niedersächsischen Gesetzes zur Ausführung des Achten Buchs des Sozialgesetzbuchs und zur Niedersächsischen Kinder- und Jugendkommission (Nds. AG SGB VIII) wahrnehmen, hin.“ (NKiTaG)

„Die Förderung von Kindern mit und ohne Behinderung nach § 22a Abs. 4 Satz 1 SGB VIII soll möglichst ortsnah erfolgen. 2 Hierauf wirken der überörtliche Träger, die örtlichen Träger der öffentlichen Jugendhilfe (örtliche Träger) und die Gemeinden, die die Förderung der Kinder in Tageseinrichtungen nach § 13 des Niedersächsischen

Gesetzes zur Ausführung des Achten Buchs des Sozialgesetzbuchs und zur Niedersächsischen Kinder- und Jugendkommission (Nds. AG SGB VIII) wahrnehmen, hin.“ (NKiTaG)

Öffentlichkeitsarbeit

4.2. Konzept zum Schutz vor Gewalt in und außerhalb der Einrichtung

Gemäß § 45 Abs. 2 Nr. 4 SGB VIII u. § 2 Abs. 4 NKiTaG hat unsere Kindertagesstätte eine gesonderte Konzeption zum Schutz vor Gewalt.

4.3. Demokratiebildung in der Kita – so kann es aussehen.

Demokratieprozesse sind Alltagsprozesse und lassen sich am besten durch Erleben lernen. Neben dem Elternhaus sind gerade Kindertageseinrichtungen die entwicklungsbestimmende Umgebung für Kinder. Hier wird unter anderem durch emotionale Zuwendung, gleichberechtigten Umgang und soziale Wertschätzung die Basis gelegt, um in autonomer und vielfältiger Weise an demokratischen Prozessen zu partizipieren. Die frühe Kindheit ist intensive Lern- und Entwicklungszeit, auch in Sachen Demokratielernen. Kinder brauchen früh die Erfahrungen von Anerkennung, Teilhabe und Mitbestimmung, konstruktiver Streitkultur, das Erleben eines interkulturellen und toleranten Miteinanders.

Kinder lernen Demokratie, wenn sie ihre Lebenswelt gestalten und mitbestimmen, in ihrer Eigenverantwortlichkeit gestärkt werden, ihre Gemeinschaftsfähigkeit entwickeln, konstruktiv Konflikte lösen und so Selbstwirksamkeit erfahren.

Um Kindern diese Chance zu geben, ist es uns wichtig, Grundwertedemokratischer Kultur in den Alltag zu integrieren, Situationen zu beleuchten und detailliert zu hinterfragen. Durch kollegialen fachlichen Austausch und in der Diskussion zu Fragen der Mitbestimmung und Partizipation von Kindern erhalten wir die Chance,

unsere persönliche Haltung zu reflektieren und durch mehr Demokratie den Kita-Alltag zu bereichern.

Themenbereich Qualitätsmanagement

Geeignete Verfahren der Beteiligung der Kinder sowie Möglichkeiten der Beschwerde (Partizipation)

Mit Beschwerden und/ oder Kritik hat vermutlich niemand gerne zu tun, doch Mitbestimmung bedeutet auch, das Unmut kundgetan werden darf und so positive Veränderungen angestrebt werden.

Unsere Haltung dazu: *Wer Beteiligung wünscht, muss Beschwerden ernst nehmen.*

Rechtliche Grundlagen

Das Beteiligungsrecht von Kindern und deren Eltern in der Kita wird durch das Achte Buch Sozialgesetzbuch (SGB VIII) definiert:

Partizipation: Kinder sollen entsprechend ihrem Entwicklungsstand an allen Entscheidungen, die sie persönlich betreffen, beteiligt werden. Dieses prinzipielle Recht ist in Artikel 12 der UN-Kinderrechts Konvention sowie § 8 SGB VIII verankert. Partizipation ist längst im Kita Alltag angekommen, so lernen die Kinder demokratische Grundlagen für ihr späteres Leben. Sie erfahren, dass ihre Stimme etwas wert ist und dass sie gehört werden. Ihre Meinung ist uns wichtig.

Bildungs- und Erziehungspartnerschaft: Eltern tragen die vorrangige Verantwortung für die Erziehung ihres Kindes. Die pädagogischen Fachkräfte unterstützen und ergänzen die Förderung der Kinder. Für die Umsetzung eines geeigneten Verfahrens ist die Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten wichtig: Eltern können sich stellvertretend für ihre Kinder beschweren und ihre Anliegen mit vortragen.

Kinderschutz: sind dazu verpflichtet geeignete Verfahren zum Kinderschutz zu entwickeln. Es geht dabei nicht ausschließlich um das Erkennen einer möglichen Gefährdung, sondern auch um den Schutz der Kinder von Machtmissbrauch durch pädagogische Kräfte der Kita. Auch dies sichert die Rechte von Kindern!

Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung und -sicherung (§ 22 Abs. 4, § 22a Abs. 1, u. § 45 Abs. 3 Nr. 1 SGB VIII)

Elternbeteiligung (Elternbeirat) (§ 22a Abs. 2 Nr. 1 SGB VIII,; § 16 Abs. 1 NKitaG)
§ 16 NKitaG „(1) 1 Die Erziehungsberechtigten der Kinder einer Kernzeitgruppe wählen aus ihrer Mitte eine Gruppensprecherin oder einen Gruppensprecher sowie deren oder dessen Vertretung.

[..]

26 (3) Die Gruppensprecherinnen und Gruppensprecher, die Vertreterinnen und Vertreter der Leitung der Kindertagesstätte und der Kräfte, die die Kinder fördern, sowie die Vertreterinnen und Vertreter des Trägers, deren Anzahl der Träger bestimmt, bilden den Beirat der Kindertagesstätte.

(4) 1 Wichtige Entscheidungen des Trägers und der Leitung erfolgen im Benehmen mit dem Beirat.

2 Das gilt insbesondere für

1. die Aufstellung und Änderung des pädagogischen Konzepts der Kindertagesstätte nach § 3,
2. die Einrichtung neuer und die Schließung bestehender Gruppen,
3. die Festlegung der Zahl der aufzunehmenden Kinder nach § 8 Abs. 2 Satz 1 und der Grundsätze für die Aufnahme von Kindern sowie
4. die Festlegung der Zeiträume der Kernzeit und der Randzeit nach § 7 Abs. 3

Satz 1. 3 Der Beirat kann Vorschläge zu den in Satz 2 genannten Angelegenheiten sowie zur Verwendung der Haushaltsmittel und zur Regelung der Kostenbeteiligung der Erziehungsberechtigten in der Kindertagesstätte machen.“ (NKiTaG)

Zusammenarbeit mit der Fachberatung

Wir arbeiten nach §13 Abs. 1 NKiTaG mit der zuständigen Fachberatung des Landkreises Göttingen zusammen. Seit März 2023 arbeiten wir gemeinsam mit einer Fachberatung des Kindertagesstätten Verbandes Harzer Land.

Fort- und Weiterbildung

Unsere Mitarbeiter bilden sich regelmäßig fort.

Jedes Jahr finden zwei Studientage statt. An diesen Tagen ist die Kindertagesstätte für den Kinderbetrieb geschlossen. Die Studientage werden mit dem Jahresplan der Kindertagesstätte frühzeitig bekannt gegeben.

Alle Mitarbeitenden erneuern regelmäßig ihren Erste-Hilfe- Kurs.

Beschwerde u. Konfliktmanagement

Bestandteil unserer vertrauensvollen Zusammenarbeit mit den Eltern ist ein professioneller Umgang mit Beschwerden. Ein systematisches Beschwerdemanagement soll eine positive Beschwerdekultur innerhalb der Kindertagesstätte bewirken. Hier wünschen wir uns, erst einmal angesprochen zu werden, da es oft einmalige Missverständnisse sind, die sich sofort klären lassen.

Wir nehmen Beschwerden ernst und suchen gemeinsam nach Lösungen. Ist eine Beschwerde erfolgt, wird diese angenommen und vermerkt.

Eltern können sich mit ihrer Beschwerde an alle Mitarbeitenden, die Leiterin sowie den Elternbeirat wenden. Zeitnah wird ein Termin vereinbart, um angemessen (situativ) auf die Beschwerde zu

reagieren. Wir sehen in Beschwerden die Sorge der Eltern um das Wohl ihres Kindes, das auch uns am Herzen liegt. Wir nehmen uns Zeit, uns mit dem Anliegen der Eltern auseinander zu setzen, behandeln es vertraulich und geben zeitnah Rückmeldung.

Beschwerden betreffen organisatorische Abläufe, pädagogische Handlungsweisen im Kindergartenalltag und Sicherheitsfragen. Wir nehmen kritische Anfragen ernst

und nutzen sie konstruktiv, um unsere Arbeit transparenter zu machen und um Mängel zu beseitigen. Beschwerden geben Anlass zu gezielten Beobachtungen und bieten die Chance, Abläufe zu hinterfragen, pädagogisches Verhalten zu reflektieren und ggf. Änderungen vorzunehmen.

Kollegiale Beratung

Das Team der Kindertagesstätte trifft sich regelmäßig für Dienstbesprechungen. In diesen Besprechungen planen wir unseren pädagogischen Alltag, Feste etc.

Wir nehmen uns regelmäßig Zeit verschiedene Situationen und Gegebenheiten aus unserem Alltag aufzuarbeiten, dabei hinterfragen wir unsere Reaktionen und lassen uns vom Team beraten.

An unseren Teamsitzungen nehmen anlassbezogen auch Externe Personen teil, wie Träger, Pastor, Elternvertreter*innen, Auszubildende uvm. Auch suchen wir, wenn benötigt, uns zu bestimmten Themen Externe Referenten.